

**Erzbischof Joachim Kardinal Meisner**  
**Predigt zum Abschluss der Generalversammlung des Internationalen Kolpingwerkes**  
**in Tuxtla Gutierrez/Mexiko am 4. Mai 2002**

Liebe Brüder, liebe Schwestern!

"Im Glauben an Christus - solidarisch handeln" steht über Ihrer Generalversammlung. Warum? - Christus lehrt uns, "wie im Himmel - so auf Erden" zu handeln, damit die Welt für den Menschen bewohnbar bleibt oder wieder bewohnbar wird. Er ist gleichsam der Fachmann für die Anlegenheiten des Himmels auf der Erde, denn er ist der Sohn des lebendigen Gottes, die zweite Person in der Heiligsten Dreifaltigkeit. Aber er ist auch Fachmann für die Belange der Erde im Himmel, denn er ist gleichzeitig der Sohn der Jungfrau Maria und damit Mitglied der heiligen Familie von Nazareth. Christus zeigt uns, dass die Familie kein auslaufendes Modell ist, sondern die Daseinsform des Menschen schlechthin und erst recht die Daseinsform des Christen: In ihr leben wir, bewegen wir uns und sind wir (vgl. Apg 17,28).

Die Familie steht immer wieder in Gefahr, untergraben zu werden, sodass der Mensch dabei verlorenght. Diese Gefahr ist heute besonders ausgeprägt. Als Beispiel nenne ich aus der jüngeren deutschen Geschichte unseligen Angedenkens Adolph Hitler, der am 14. Mai 1942 in einem Tischgespräch sagte: "Die Affen zum Beispiel trampelten jeden Außenseiter als gemeinschaftsfremd tot. Und was für Affen gelte, müsse in erhöhtem Maß für Menschen gelten." Hier zeigt sich erneut die Wahrheit des Satzes: "Nur wer Gott kennt, kennt den Menschen." Immer wieder fallen Menschen ohne Gott hinter alles zivilisierte Denken und Tun zurück. Wer um Christus weiß und ihm verbunden ist, der weiß auch um den Menschen als Repräsentant Gottes auf Erden und ist darum auch mit seiner Welt solidarisch verbunden.

Die Familie ist die erste und ursprüngliche Gemeinschaft, in die wir hineingeboren werden. Sie ist der Ort an dem wir Christus und die Welt kennen lernen. Sie ist daher Schule des Glaubens und Schule des Lebens. Für die Zukunft der Kirche wie auch der Gesellschaft ist sie daher von höchster Bedeutung. Der selige Adolph Kolping drückt dies so aus: "In der Familie muss beginnen, was in Staat und Kirche blühen soll". Und an anderer Stelle sagt er daher: "Weil wir dem Volke nützlich werden möchten, haben wir unser Hauptaugenmerk auf die Familie ... gerichtet." Ich möchte es dem seligen Adolph Kolping gleich tun und gemeinsam mit Ihnen unseren Blick auf die Familie richten:

Die Familie findet erstens ihr Grundmodell im Himmel, im dreifaltigen Gott selbst. Die Familie findet sodann zweitens ihren Lebensraum auf Erden in der Kirche, und die Familie findet schließlich drittens ihr Bewährungsfeld in der Welt und in der Gesellschaft.

### **1. Die Familie findet ihr Grundmodell im dreifaltigen Gott selbst.**

Weil der Mensch Abbild Gottes ist, trägt er Gott, sein Urbild, als Grundstruktur seines Daseins in sich selbst. Gott macht das Sosein seiner Existenz aus. Da Gott nicht einfaltig ist, sondern dreifaltig, kann der Mensch ebenfalls ohne den Mitmenschen, der Christ nicht ohne den Mitchristen existieren. Ohne andere Menschen vermag er nicht, zur Welt zu kommen und Mensch zu sein. Gott ist die Liebe, und die Liebe gibt es nie für sich allein, sondern nur unter mehreren. Deshalb kann der Mensch nur mit anderen zusammen Mensch sein, damit er Liebender und so erkennbares Abbild Gottes sein kann. Letztlich aus diesem Grund kann der Mensch nur Vater oder Mutter sein, oder - seinem Urbild entfremdet - Junggeselle, wobei wir wissen, dass viele Kinder Erzeuger haben, aber keine Väter oder Mütter. Denn Vaterschaft und Mutterschaft sind keine rein biologischen Kategorien, sondern auch geistige. Sie drücken eine ganz bestimmte und besondere Beziehung der Verantwortung und Sorge für andere aus. Auch der Christ trägt daher das Wort Gottes nie nur für sich selbst in sich, sondern immer auch für den anderen, dem er es zusprechen muss. Und das Wort, das ihm helfen kann, kann er sich nicht selbst sagen, sondern es muss ihm von anderen zugesprochen werden.

Eine bekannte Dreifaltigkeitsikone zeigt am oberen Bildrand Gottvater, direkt darunter vertikal die Geisttaube, und wieder darunter den Sohn als Knaben. Neben dieser vertikalen Linie steht "Sanctissima trinitas increata" - "die ungeschaffene Heiligste Dreifaltigkeit". Neben dem Sohn steht rechts Maria und links Josef. Unter dieser horizontalen Linie steht: "Sanctissima trinitas creata" - "die geschaffene Heiligste Dreifaltigkeit". Die Familie ist das vollkommenste Abbild des dreifaltigen Gottes und zeigt, dass der Mensch nie ohne den anderen existieren kann.

### **2. Die Familie findet ihren Lebensraum auf Erden in der Kirche.**

Wenn in der christlichen Ehe zwei Personen, zwei Du's zueinander "Ja" sagen, so entsteht daraus ein drittes "Du", das Kind, und damit ist die Familie geboren. Die Familie dient dem Leben. Was aber nicht dem Leben dient, das dient dem Tod. Nicht zuletzt darum sagt die Kirche ein eindeutiges "Nein" zu einer sogenannten Homoehe. Denn sie fußt auf einer Form von Sexualität, die Fruchtbarkeit - und damit einen ihrer wesentlichen Sinngehalte - ausschließt. Sie ist ein Widerspruch in sich, weil aus ihr keine Familie erwachsen kann. Die Familie gibt Leben und ist darum ohne Konkurrenz.

Adolph Kolping nennt seine Gemeinschaften nicht umsonst "Familien". In der Familie steht der eine für den anderen ein. Unter den verschiedensten biblischen Kirchenbildern, die das Konzil in seiner Kirchenkonstitution eigens erwähnt hat, erhält die Kirche als Familie Gottes einen besonderen Akzent. Christus ist die Mitte der Familie, und die anderen sind aufeinander als famuli, oder famulanten, d.h. als Diener hingebend. Daraus entsteht ein wirklicher Familiengeist, der die Glieder der Familie eng zusammen schließt. Ohne diesen Familiengeist kann kein kirchliches Leben gelingen. Adolph Kolping sagt in diesem Zusammenhang: "Ohne Einheit im Glauben und Einigkeit im Leben ist kein wahres Familienleben denkbar." Der Zeitgeist aber, der sich gängigen Zeitströmungen anpasst, entfremdet vom Heiligen Geist und zerstört den Familiengeist. Der Familiengeist hingegen ist ein Geist der Anpassung an den Heiligen Geist. Er vitalisiert und dynamisiert das Familienleben. Der Herr sagt ausdrücklich: "Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Du sollst nicht die Ehe brechen. Ich aber sage euch: Wer eine Frau auch nur lüstern ansieht, hat in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen." (Mt 5,27). Wenn heute Ehescheidung gang und gäbe ist, sagen Christen mitunter: "Wir auch." Wir stehen als Christen aber unter dem "Ich aber sage euch" und nicht unter dem "Wir auch."

Da die Kirche meine Familie ist, gibt es in ihr auch keine Ausländer oder Fremdlinge. In der Kirche bin ich überall zu Hause. Sie ist keine Internationale, wie die kommunistische Bewegung von sich sagte, sondern sie ist eine Übernationale, weil sie einen übernatürlichen, ja göttlichen Ursprung hat. Der Lebensstil in dieser Familie ist nicht Solidarität, das wäre hier zu wenig, sondern Communio, das ist die Gemeinschaft mit Gott und untereinander. Diese Communio lässt uns miteinander unsere Gaben und Begabungen teilen. Die Kirche als Familie Gottes wird hier zum Leib Christi. "Wenn darum ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit, wenn ein Glied geehrt wird, freuen sich alle anderen mit ihm" (1 Kor 12,26). Daher kann auch Jesus sagen: "Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan." (Mt 25,40).

Was das konkret bedeutet, zeigt uns der berühmte vietnamesische Kurienkardinal Franz Xaver Van Thuan. Bei seinen Exerzitien, die er vor zwei Jahren im Vatikan hielt, schildert er eine Begegnung mit Prälat Daniels aus Köln, der 1954 Vietnam besuchte, um dort Flüchtlingen zu helfen. 1957 erwiderte der junge Priester Van Thuan den Besuch und als er sah, dass Köln selbst noch in Trümmern lag, sagte er: "Warum helft ihr uns, während euer eigenes Land noch nicht wieder aufgebaut ist?" Prälat Daniels antwortete damals: "Das ist eine Hilfe der Armen an die noch Ärmeren." Das ist Familiengeist, das ist katholische Kirche als Familie Gottes! Wir sind Kinder Gottes und darum Brüder und Schwestern. Aus dieser Verbundenheit mit Christus in der Kirche können wir die Welt umarmen.

### **3. Die Familie findet ihr Bewährungsfeld in der Welt und in der Gesellschaft.**

Nicht Feinde, sondern Mitmenschen sind alle, die menschliches Antlitz tragen. Was in der Familie "Liebe" heißt, wird in der Gesellschaft "Solidarität" genannt. Kolpings Sorge gilt in besonderer Weise jungen Menschen, die aus ihrem familiären Umfeld als Auszubildende in die Welt des Berufes hineintreten. Um in einem Bild zu sprechen: In dieser Phase macht der junge Mensch gleichsam die Fahrschule für sein Berufsleben durch. Er ist noch nicht vollverantwortlicher Verkehrsteilnehmer, aber er muss in die Verantwortung für sein Tun und Lassen hineinwachsen und sich solide Sachkompetenz aneignen. Adolph Kolping formuliert diesen Zusammenhang so: "Ein tüchtiger Bürger muss ein tüchtiger Christ und ein tüchtiger Geschäftsmann sein, nun, darum muss man der betreffenden Jugend wenigstens in soweit zur Hand gehen, dass sie beides werden kann." Erfüllt vom Erbarmen und der Gnade Gottes wird der Kolpingschrist versuchen, das Wort Kolpings in entsprechendes politisches und soziales Handeln umzusetzen.

Viele Politiker haben ihre Glaubens- und Lebensschule bei Adolph Kolping gehabt. Ist das heute auch noch so? Sind unsere Kolpingsverbände noch als solche erkennbar, oder sind sie - abgesehen vom Namen - mit anderen Sozialverbänden austauschbar geworden? Christus ist die Mitte der Kolpingsfamilie. Wenn der Sauerteig nicht mehr Sauerteig ist, d.h. keine Kraft mehr hat, das Mehl zu durchdringen und zu durchsäuern, dann ist er nicht nur unnützlich, sondern geradezu schädlich, weil er nicht hält, was er verspricht.

Entspricht die Atmosphäre eines Kolpinghauses dem, was das Firmenschild über der Haustür zum Ausdruck bringt? "Der Geist ist es, der lebendig macht; das Fleisch nützt nichts!" (Joh 6,68). Unter dem Bildwort: "Ihr seid das Salz der Erde" (Mt 5,13) sind wir von Christus zum Weltdienst ausgesandt worden. Aber manche handeln so, als seien sie lediglich der Zuckerguss der Welt. Sie wollen es allen recht machen und vernachlässigen dabei die Wahrheit. Das ist eines Christen unwürdig. Wir schulden allen die Wahrheit, die Jesus Christus selbst ist. Wer ohne sie bzw. ohne ihn auskommen will, ist bei Adolph Kolping fehl am Platz.

Die Arbeitswelt wird in Zukunft mehr denn je von der Biotechnik, vom Medienmarkt und von einer globalen Ökonomie bestimmt werden. Hier Schritt zu halten und gleichzeitig dafür zu sorgen, dass der Mensch dabei nicht untergeht, ist die Kernberufung des Kolpingswerkes im 21. Jahrhundert. "Prüft alles und behaltet das Gute" (1 Thess 5,21), sagt Paulus. Das gilt gleichsam als Faustregel für unseren Dienst in der Gesellschaft. Hier ist Sachkompetenz gefragt, die aber verbunden sein muss mit unseren ethischen Prinzipien, die in der Schöpfungsordnung begründet liegen.

Wir Bischöfe konnten uns bis jetzt fast immer in allen gesellschaftlichen und auch innerkirchlichen Fragen auf das Kolpingswerk verlassen. Wird das in Zukunft so bleiben? "Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht" (Jes 7,9), sagt der Prophet. Und danach handelte Adolph Kolping, sonst würde niemand heute mehr von Adolph Kolping sprechen. Der Glaube kommt vom Hören. Geglaubt kann also nur werden, wenn gehört wird, und gehört kann nur werden, wenn gepredigt wird, und richtig geglaubt kann nur werden, wenn richtig gepredigt und richtig gehandelt wird. Nur dann wird der Mensch in unserer differenzierten und globalisierten Welt Mensch bleiben können. Die Verbundenheit mit Christus, dem Herrn der Kirche und nicht mit einem Privatchristus, ermächtigt zu einer echten Solidarität mit unserer im argen liegenden Welt. Alles falsche Handeln beginnt beim falschen Denken.

Weil bei unserem scheidenden Generalpräses Heinrich Festing die Lehre stimmte, das heißt die Verbundenheit mit Christus, darum stimmte auch sein Leben als Christ, als Priester und als Generalpräses. Es ist ein

engagiertes Leben in leidenschaftlicher Solidarität mit den Menschen in aller Welt. Das muss auch in Zukunft bei Kolping so bleiben!

Wenn Adolph Kolping aus seinem Grab in der Kölner Minoritenkirche auf sein weltweites Werk herauschaut, kann er dann beruhigt auf die allgemeine Auferstehung von den Toten warten? Das Vermächtnis Adolph Kolpings liegt in unseren Händen. - Ist es dort in guten Händen? Jeder Kolpingsbruder und jede Kolpingsschwester sollte wenigstens einmal im Leben am Grab von Adolph Kolping in der Kölner Minoritenkirche beten und sich dort von Adolph Kolping ermutigen und fragen lassen: "Bist du in der richtigen Weise Christus in seiner Kirche verbunden? Dann bleibst du auch der Welt solidarisch zugetan!" Dann lohnt es sich, als Kolpingschrist gearbeitet und gelebt zu haben. Amen.

+ Joachim Kardinal Meisner  
Erzbischof von Köln